



Juni/Juli 1998

kb+ - Das Magazin des Kreisverbandes Düsseldorf e.V. **KREUZBUND**

Selbsterfahrung aus der Sicht einer Beraterin

Seit vielen Jahren arbeite ich als Supervisorin (Praxisanleiterin) in verschiedensten sozialen Bereichen. Vor drei Jahren lernte ich den Kreuzbund über eine Supervision des Diözesanvorstandes kennen. Auffallend war für mich, daß die Teilnehmer eine besondere Verbundenheit mit dem Kreuzbund hatten. Dankbarkeit wäre zu einfach ausgedrückt.

Ähnliches erlebte ich, als ich im Januar zwei Gruppen in Düsseldorf kennenlernte.

Nach 10 Tagen "Selbsterfahrung" kann ich ein wenig besser beschreiben, was die Besonderheit der Mitglieder ausmacht:

Das regelmäßige Treffen einmal in der Woche fördert das Miteinander-Umgehen, die gegenseitige Akzeptanz, die Offenheit, sich ungehindert mit seinen Gedanken zu öffnen und verstanden zu werden und daß sich die gesamte Familie angesprochen fühlt. Somit ist Abhängigkeit nicht nur das Problem des/der Betroffenen, sondern geht die ganze Familie etwas an.

Dieses offene Miteinander-Umgehen begünstigt ein Selbsterfahrungsseminar!

Seit Januar arbeite ich mit zwei Gruppen. Meine Erfahrung zeigt mir, daß für diese Gruppen eine andere Überschrift klarer wäre und zwar "Lebensberatung". Jede(r) Teilnehmer(in) verfügt über ein hohes Maß an Therapieerfahrung und somit auch Selbsterfahrung. Meine Aufgabe ist es, beratend tätig zu sein.

Wichtig für mich ist, die Kompetenzen der Gruppenmitglieder zu nutzen. das heißt, daß alle kollegial tätig sind und ich lediglich das Gesagte ordne und auf den Punkt bringe. Die hohe Sensibilität der Teilnehmer(innen) ermöglicht immer wieder, einen individuellen Weg zu finden. Persönliche Kompetenzen

werden deutlich und helfen, eine neue Einstellung zum Problem zu entwickeln. Mein klientenzentriertes Handeln (auf den Teilnehmer gerichtet) fördert den Glauben an sich selber und unterstützt einen abstinenter Lebensweg. Das heißt konkret, daß die Teilnehmer(innen) ihre Probleme selbst in die Hand nehmen und aktiv werden. Hier einige Beispiele:

- * eigene Bedürfnisse ernster nehmen und nicht nur für andere da sein,
- * sein Leben stärker planen,
- * viel miteinander reden, um Unklarheiten in der Beziehung zu beseitigen,
- * bewußter miteinander umgehen.

Ein wichtiges Prinzip in den Gruppen ist/war die Schweigepflicht, wie es auch in den Kreuzbundgruppen üblich ist.

Ende Juni endet die erste Gruppe und nach den Sommerferien die zweite.

Die Arbeit war und ist für mich bereichernd, aber auch anstrengend.

Ich hätte mir eine andere Aufteilung der jeweils 6 Tagesveranstaltungen gewünscht und zwar:

4 Tagesveranstaltungen und ein Wochenendseminar. Ein Wochenende kann anders gestaltet werden, ermöglicht eine noch intensivere Auseinandersetzung mit sich selber.

Ich danke allen Teilnehmern(innen) für das intensive Miteinander!

Kornelia Schlaaf-Kirchner
Supervisorin (DGSV)

HABEN ODER SEIN?

Peter Sülzen

Geistlicher Beirat



In den 70er Jahren erscheint in New York ein Buch von dem deutschen Psychoanalytiker Erich Fromm mit dem Titel "Haben oder Sein?", das schon in kurzer Zeit weltweit Aufsehen erregt.

Er sagt, es gibt zwei Existenzweisen, die um die Seele des Menschen streiten: Die Lebensweise des Habens, die sich auf materiellen Besitz konzentriert, auf Gewinnsucht, Macht, Aggression und die Gier, Neid und Gewalt verursacht. Und es gibt die Lebensweise des Seins, die sich auf Liebe gründet, auf die Lust zu teilen, und sich in wesentlicher, nicht verschwenderischer, sondern schöpferischer Tätigkeit ausdrückt. Seit Jahrhunderten hat uns der Habenmodus - die Lebensweise des **Habens** - mit ihrer aggressiven, expansionistischen Wachstumsmoral an den Rand des Abgrunds gebracht.

Die Mahnungen Erich Fromms sind längst verklungen, verhallt, vergessen, doch sein Ruf ist schriller als je zuvor, gerichtet an die perfekte Haben- und Konsumgesellschaft, in der wir leben.

Aber kann man sich denn überhaupt vom Bazillus des Habenwollens freihalten? Sind wir nicht alle rettungslos dem Habenwollen und Konsum ausgeliefert? Weggefährten und Weggefährten des Kreuzbundes sind Menschen, die es wagen, "Nein" zu sagen: "Nein" zu Sucht und Alkohol! Da braucht man Menschen, die mit einem gehen! Und da braucht es auch starke Vorbilder.

Davon spricht auch Fromm in seinem Buch: Menschen, die sich immer mehr befreit haben vom Habenwollen und befreit wurden zum Sein, zum Leben aus den tiefen Wurzeln ihres Sein, ihres Wesens. Eines dieser Vorbilder hat sich der

Kreuzbund aus der Geschichte Gottes mit den Menschen ausgesucht: Johannes der Täufer. Er steht an der Schwelle zu einer neuen Zeit, wie heute zu unserer Zeit: Unsere Gesellschaft muß sich verändern! Die **Botschaft des Johannes** damals ist ganz einfach: "Ihr müßt Euch befreien von allem, was Euch hindert, frei zu sein, von allen Zwängen, Abhängigkeiten, von allem, was unfrei macht. Gott selbst ist in diese Welt hineingekommen, um **das** mit uns zu leben. Dieser Mensch ist schon da, mitten unter uns, werdet hellwach!"

Und damit beginnt eine gewaltige Bewegung durch die Jahrhunderte; der "Neue Weg", wie man sie am Anfang nannte. Sie machten sich frei vom HABEN und erkannten und fanden das SEIN, das Sein, das aus der Liebe Gottes kommt, das fähig macht zu verzichten, zu teilen, zu **lieben**.

Laßt uns die Botschaft Johannes des Täufers wieder neu hören, seinem Anruf wieder neu stellen, uns von ihm betroffen machen lassen!

Kommt am Samstag Abend, dem 20. Juni 1998 nach Düsseldorf-Himmelgeist zur St. Nikolaus-Kirche, zur Feier unseres Patrons. Anschließend Essen und Trinken und bei Eintritt der Dunkelheit entzünden wir das Johannis-Feuer, UNSER Johannisfeuer.

Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind.

Albert Schweitzer



Liebe Gruppenleiterin, lieber Gruppenleiter,
liebe Weggefährten,

die sonnige Sommerzeit mit den langen gemütlichen Abenden, sei es im Schrebergarten, auf der Terrasse oder von langen Fahrradtouren begleitet, beginnt. Aus diesem Anlaß möchte der Vorstand unsere Gruppenarbeit verstärkt jedem Gruppenleiter und seinem Vertreter ins Gedächtnis rufen, ohne jedoch einen Mißklang oder eine Verstimmung aufkommen zu lassen, denn, wie Euch bekannt, ist es nun einmal so, daß, um gut miteinander arbeiten zu können, wir bestimmte Regeln uns auferlegen müssen.

Ein Auszug aus unseren Regeln ist wie folgt:

Der Gruppenleiter ist von den Gruppenmitgliedern gewählt und leitet die Gruppe, gleichzeitig ist er das Verbindungsglied zur Geschäftsleitung des Kreuzbund Kreisverbandes. In dieser Funktion hat er regelmäßig an den Gruppenleiterarbeitsgesprächen teilzunehmen.

Sollte der Gruppenleiter aus irgendeinem erdenklichen Grund seine Aufgaben und Pflichten nicht erfüllen können, geht die Funktion automatisch auf den Gruppenleitervertreter über. Im Falle des Gruppenleiterarbeitsgesprächs heißt das, erst, wenn beide das Gruppenleiterarbeitsgespräch nicht aufsuchen können, bestimmen sie einen Vertreter aus der Gruppe und verpflichten ihn zur Teilnahme an dem Gruppenleiterarbeitsgespräch. Hier werden dann Gruppenproblematiken zwischen der Gruppe - dem Vorstand - anderen Gruppenleitern ausgetauscht und Informationen überbracht. Es ist absolut notwendig, daß alle Gruppen bzw. Gruppenmitglieder alle Informationen bekommen. Das Mitglied hat ein Anrecht darauf.

Jede Gruppe findet einmal wöchentlich statt. Sie beginnt um 19.30 Uhr und endet um 21.30 Uhr mit einer Zwischenpause von

20 Minuten. Der Gruppenleiter legt mit den Gruppenmitgliedern diese Pause fest, in der Regel ist dies um 20.30 bis 20.50. Zum Gruppengespräch begeben sich alle Teilnehmer in ihren Gruppenraum, setzen sich in einen Kreis, stellen Rauchen, Trinken und Essen ein und führen ein "Gruppengespräch".

Treten Schwierigkeiten in der Gruppe auf, die die Gruppe trotz größter Bemühungen nicht lösen kann, muß der Gruppenleiter den Vorstand informieren und um Hilfe nachsuchen.

Wir hoffen, mit diesem Schreiben unsere gute Kreuzbundarbeit in den Grundzügen wieder allen bewußt gemacht zu haben und wünschen Euch und uns eine gute, erfolgreiche Arbeit.

In diesem Sinne freundliche Grüße!

Gerhard Huy, Vorsitzender
Gisela Schulz, Geschäftsführerin
Fred Strohauer, stv. Vorsitzender

Mit großem Bedauern müssen wir feststellen, daß die nachstehend aufgeführten Gruppen keine Teilnehmer zu den Gruppenleiterarbeitsgesprächen am 9.3. und 11.5.1998 entsandt haben:

Flingern 1, Gerresheim, Heerd, Kaiserswerth, Vennhausen, BZ 5, 6, 7, 10, 13 und BZ 14.

Eine korrekte Zusammenarbeit ist so nicht möglich.

Durch eine Werbeaktion unseres Mitgliedes Elke Wilkesmann haben wir eine Zuwendung in mtl. Raten von DM 200 bis zu einer Gesamthöhe von DM 5000 erhalten.

Ein herzliches Dankeschön!

Ein Tag in Bad Tönisstein

Gabriele van Uden

Gruppe Derendorf 2



Die Fachklinik Bad Tönisstein lud ein: Zum Thema "Gegenseitig unterstützen - Zur Bedeutung der Selbsthilfe als Motor der Veränderung" waren auch dem Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf die Einladungen ins Haus geflattert. Mich bewegten gleich zwei Gründe, diese Einladung anzunehmen: Zum Einen ist mein Wissensdurst nach Informationen über die Alkoholkrankheit ungestillt. Zum Zweiten hatte ich in meiner Gruppe und auch während der Teilnahme am Suchthelferlehrgang schon soviel Positives über diese Klinik gehört, daß ich mir diese Veranstaltung und damit das Kennenlernen dieser "sagenumwobenen" Klinik nicht entgehen lassen wollte.

Mit drei voll besetzten Autos setzten wir uns am Samstagmorgen gegen 8.00 Uhr in Richtung Eifel in Bewegung. der Wettergott meinte es gut mit uns - nach dem Motto "wenn Engel reisen" begleiteten uns den ganzen Tag strahlender Sonnenschein und milde Temperaturen. Nach einer wildromantischen Fahrt durch die Ausläufer der Eifel, vorbei an verschlafenen Dörfchen trafen wir am Ziel ein.

Es war schon beeindruckend: Da thronte sie in strahlendem Weiß, die Klinik - in einem idyllisch gelegenen Tal in der Nähe des Laacher Sees. Ausgestattet mit Hallenschwimmbad, Sauna und weiteren Freizeitangeboten auf dem Klinikgelände (Sporthalle, Freiluft-Schach u.a. und lauschigen Plätzchen zum Verweilen) macht sie eher den Eindruck einer gut geführten Kurklinik.

Wieviele wohl haben von diesem Ort aus mit viel Hoffnung und Optimismus den Weg in ein neues, trockenes Leben gesucht und auch gefunden?!

Um 10.30 Uhr strömten wir in die Sporthalle, die bis zum letzten Platz besucht war. Aus der näheren und weiteren

Umgebung (sogar aus Liechtenstein, Luxemburg und Belgien) waren Interessierte zahlreich erschienen. Dr. Buschmann (Leitender Arzt der Klinik) und Dr. Schneider (Leitender Psychologe) stellten die Klinik kurz vor und führten in das Thema ein. Prof. Dr. Löcherbach von der Fachhochschule Mainz hielt mit viel Enthusiasmus seinen Vortrag über die Wichtigkeit der Selbsthilfegruppen, die als Motor zur Veränderung beitragen können. Da die Gelder für Facheinrichtungen im Bereich Sucht mehr und mehr gekürzt werden, nehmen die Selbsthilfegruppen einen immer größer werdenden Stellenwert ein. Die Zusammenarbeit (Prof. Löcherbach sprach von "Vernetzung") zwischen den Professionellen (Kontaktstellen, Ärzten, Therapeuten) und den Selbsthilfegruppen ist unerlässlich und sollte von beiden Seiten angestrebt und vertieft werden, um auch in Zukunft den Betroffenen Wege aus der Sucht aufzeigen zu können. Auch ist es dringend erforderlich, das Bewußtsein der Öffentlichkeit durch verstärkte Aufklärung über die Suchtkrankheiten zu verändern. Wir sollten schon darüber nachdenken, wie wir unsere Öffentlichkeitsarbeit intensivieren können.

Nach tosendem Beifall für Prof. Löcherbach und anschließender kurzer Diskussion marschierten wir in den großen Speisesaal zum Essenfassen. Ein schmackhafter Eintopf sorgte dafür, daß wir wieder zu Kräften kamen.

Nach der obligatorischen Verdauungszigarette teilten wir uns auf. Es wurden verschiedene Workshops angeboten. In dem von mir gewählt wurde insbesondere über den Umgang mit schwierigen Situationen in Gruppen, wie z. Bsp. Umgang mit "Neuzugänglern", Rückfälle von Gruppenmitgliedern, "Schweiger" in der Gruppe u.a. gesprochen. Gruppenleiter und -mitglieder

zeigten Lösungsansätze auf - aber mir wurde klar, daß es keine Ideallösung gibt, sondern individuell vorzugehen ist.

Die Zeit verging bei regem Wortwechsel wie im Fluge. Die Veranstaltung neigte sich dem Ende zu. Beim anschließenden Kaffeetrinken fanden sich die Düsseldorfer wieder, und wir entschlossen uns, das schöne Wetter zu nutzen und noch einen Abstecher zur Benediktiner-Abtei Maria Laach zu machen. Hier genossen wir den Spaziergang durch den Klostergarten, erfreuten uns in dem zum Kloster gehörenden Buchladen, der Gärtnerei und am Kloster selbst.

Gegen 18.00 Uhr gings heimwärts - ein ereignisreicher - auch anstrengender - Tag neigte sich dem Ende. Ich habe viele Menschen - insbesondere liebe Menschen vom KB Düsseldorf kennengelernt, die mich in meinem "trockenen" Weg bestärkt haben und mir für die Zukunft viel Mut gemacht haben.

Nur noch am Bierglas riechen

Maastricht: Alkoholiker in den Niederlanden werden möglicherweise bald auf ärztlichen Rat in die Kneipe geschickt, um ihre Sucht zu heilen. An der Theke sollen die Abhängigen an Bier nur riechen dürfen, ohne aber einen Schluck zu trinken. Dies empfiehlt eine Psychologin, die die Therapie an der Uni Maastricht entwickelt hat.

Tierversuche hätten gezeigt, daß Abhängigkeit schon dadurch entstehe, daß der Körper beim Anblick bestimmter Reize mit dem Verlangen nach einer höheren Dosis reagiere. Bleibe eine Befriedigung jedoch aus, verlören die Reize ihre Wirkung, so die Forscherin. Die Abhängigkeit soll nach einiger Zeit von selber verschwinden.

Erfolgreich getestet wurde die Therapie bereits bei Bulimie-Patienten.

(aus WZ vom 24.3.98)



Gruppe Bilk 1

UNSER BUCHTIP

Neue Gruppenleitung in Bilk

Mein Name ist Frauke Mühlmann (Tel. 31 43 64). Ich bin 53 Jahre alt und Erzieherin von Beruf. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. An einer Grundschule mache ich Hausaufgabenbetreuung. Nach langjähriger Trinkzeit bin ich im Januar 1993 zur Entgiftung nach 13A in Grafenberg gegangen. Seitdem bin ich trocken. Nach einer ambulanten Therapie bin ich zur Kreuzbundgruppe Merowingerstraße gestoßen und dort hängen geblieben. Da die Wahl des neuen Gruppenleiters anstand, stellte ich mich zur Wahl und wurde einstimmig gewählt.

Die Nachfolge unseres langjährigen Gruppenleiters Walter Müller hoffe ich, würdig antreten zu können.

Elfriede Jelinek: Die Ausgesperrten Roman, TB ro-ro-ro DEM 9.90:

Junge Leute möchten aus dem Schatten der älteren Generation ausbrechen. "Sie schließen sich (ein authentischer Fall) zu einer Bande zusammen, um im Schutz der Dunkelheit und ihres schülerhaft-harmlosen Aussehens Passanten zu überfallen, auszurauben und zu mißhandeln. Ihr geistiger Anführer ist Rainer, zugleich ihr größter Versager, ob es um ein Verbrechen oder um die Liebe geht." (FAZ)

Mehr als Bücher ...

- ... eine bunte Palette
- ... Umweltschutzpapier
- ... Kladden aus handgeschöpftem Marmorpapier
- ... Stille nach Öko-Norm



**Regenbogen
Buchhandlung**

Bücherstr.3 - 40477 Düsseldorf - (0211) 443296

ES WAR EINMAL..... EIN ETWAS WEHMÜTIGER RÜCKBLICK

Gisela Kohn

Gruppe Derendorf 2



Der Einstieg in ein abstinentes Leben beginnt in einer ganz normalen Klinik auf einer ganz normalen Station.

Mit Medikamenten, guter Pflege und gutem Essen - vielleicht mal ein erhobener Zeigefinger - wird dem Alkoholkonsum Einhalt geboten. DENKSTE!

Nach einigen solcher fehlgeschlagenen Versuche und noch mehr Alkoholgenuß, landen dann einige, meist auf äußeren Druck hin, in einer Klinik, die etwas mehr Erfahrung mit Abhängigen hat, z. Bsp. in der Klinik Flurstraße. Aber auch hier gibt es keinerlei Therapie.

Durch die Initiative von Leonore Engelhardt konnte der Kreuzbund einmal in der Woche eine Beratungsstelle einrichten. Der Klinikchef Dr. Kinzler erkannte die Wichtigkeit unseres Vorhabens.

Ab 1994 übernahm ich wechselweise mit Leonore diesen Dienst, da es für sie alleine zuviel wurde.

Unsere "Schäfchen" blieben im Durchschnitt ca. 14 Tage, so daß wir sie in der Regel zweimal während ihres Aufenthaltes antreffen konnten.

Wenn nach einigen Tagen der Kopf wieder zu klarem Denken fähig war, versuchten wir in oft sehr persönlichen Gesprächen, die Wege aufzuzeigen, die nach der Entlassung beschritten werden könnten. MÜSSTEN!!!

Die Reaktionen der Betroffenen gingen von völliger Gleichgültigkeit oder Ablehnung ("Ich brauch das doch nicht!") über "nur mal zuhören", bis zur Bereitschaft, Selbsthilfegruppen zu besuchen.

Manchmal wurde auch eine ambulante Therapie oder eine stationäre Langzeittherapie ins Auge gefaßt. Aber wir alle wissen, vom Vorhaben bis zur Tat liegt oft noch ein langer Weg.

Viele sahen wir schon nach 3-4 Wochen wieder, andere nach Monaten. Eines hatten sie alle nicht getan, unsere eindringlichen Hinweise ernst genommen, daß es ohne Gruppenbesuche kaum möglich ist, auf Dauer trocken zu bleiben.

Ab und an war ich versucht aufzugeben. Die 3 Stunden (mit Hin- und Rückfahrt) hätte ich besser für mich selbst nutzen können. Und doch: Irgendwo hat sich die Mühe gelohnt. Es kommt vor, daß mich auf Kreuzbundveranstaltungen jemand anspricht und sagt. "Kennen Sie mich noch? Ich war doch damals bei Ihnen auf der Flurstraße. Ich hab's geschafft!"

Persönlich kenne ich 3 "Schäfchen", die auf dem Trockenen gelandet sind. Natürlich kennt Leonore auch einige und wir wissen ja nicht, ob weitere bei anderen Selbsthilfegruppen Hilfe gesucht haben und ebenfalls trocken leben.

Nun nimmt die Flurstraße ab 1998 keine Alkoholabhängigen mehr zum Entzug auf.

Unser Einsatz ist beendet, eigentlich SCHADE!

Einen guten Rat gebe ich immer weiter. Selber brauchen kann man ihn nicht.

Oscar Wilde



Zum Geburtstag gratulieren wir.....

09.06. Hans Hönemann	50 Jahre
12.06. Karl-Heinz Weber	60 Jahre
24.06. Gisela Schumacher	60 Jahre
29.06. Werner Dittrich	50 Jahre
27.07. Heinrich Konrad	60 Jahre
01.08. Gerd Schulz	60 Jahre
08.08. Gerhard Rimkus	60 Jahre
10.08. Karlo Sattler	50 Jahre
15.08. Helga Stroebel	60 Jahre

Vorankündigung:

Kunst und Therapie
haben ein Ziel:
Befähigung zum Leben!
(Adolf Muschg, 1981)

ASG-Bildungsforum und
Kreuzbund Düsseldorf laden ein:

SCHATTENLEBEN - LEBEN IM SCHATTEN? Sucht und Literatur

Vortrag: Leonore Engelhardt
Originaltexte: Susanne Flury, Schauspieler
in und Bernd Hahn, Schauspieler
Aus eigenen Werken liest Bodo Rulf.
Musik aus "Nimm den Schleier weg..." von
Martin Böhm und Peter Krebs

**Dienstag, den 22. September 1998,
19.30 Uhr bis 21.00 Uhr**

Schule Rethelstraße 13, 40237 Düsseldorf
Eintritt DM 5,00
Busse 737 u. 746, H S-Bahnhof Wehrhahn
Bahnen 703, 712, 713 H S-Bahnhof
Wehrhahn, Bahn 708 H Umlandstraße

Fußball- und Sportbegeisterte: Aufgepaßt!

Training der Sportgruppe auf dem
Sportplatz Altenbergstraße, freitags
18.30 h bis 20.30. h
Bahnen und Bus: 703, 709, 712, 746 bis
H Schlüterstraße
Kontakte: Iwan Erlauer (Tel. 6 91 19 89)
und Dieter Rölike (Tel. 7 59 73 14)

HOUSE

Gruppe für homosexuelle Suchtkranke sowie
deren Mitbetroffene
Oberbilker Allee 310 (Aids-Hilfe)
Thomas O. Schmidt, Tel. 44 22 42
Mittwochs, Beginn: 19.00 Uhr

☎☎☎☎KB-Kontakte☎☎☎☎

KREUZBUND-Kreisverband Düsseldorf FAX-Kontakt 0211/164 02 21

Büro Bendemannstraße	02 11/35 40 88
Gerhard Huy	02 11/79 99 83
Fred Strohauer	02 11/75 29 88
Gisela Schulz	02 11/67 55 48
Sigrid Beckmann	02 11/41 33 87
Eduard Lanzinger	02 11/22 73 52
Hilbert Leineweber	02131/98 04 47
Peter Sülzen	02 11/72 25 91

KREUZBUND-Diözesanverband Köln FAX-Kontakt 0211/484 98 52

Geschäftszimmer	02 11/484 98 22
Jochen Wachowski	02 11/484 98 22
Brigitte Bongartz	02 11/25 46 86

KREUZBUND-Bundesverband Hamm

Zentrale Rufnummer 0 23 81/67 2720



*****Montag****Montag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 12)**, Bendemannstr. 17
Sven Kochanowski, Tel.: 79 06 57

◆ **Bilk - St. Martin**
Gemeindezentrum, Gladbacher Str. 11
Henni Borgard, Tel.: 3 98 21 10

*****Dienstag****Dienstag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 1)**, Bendemannstr. 17
Katja Kuhlen, Tel.: 7 59 79 10

◆ **Info- und Motivationsgruppe** für alle
Bendemannstr. 17
Walter Müller, Tel.: 48 77 91 und
Udo Leitschuh, Tel.: 0 21 02/44 42 03

◆ **Spätnachmittagsangebot**
◆ !!!17.30 - 19.00 - 17.30 - 19.00!!!
◆ **Stadtmitte (BZ 14)**, Bendemannstr. 17
◆ Jochen Wachowski, Tel.: 01 72/2 90 34

◆ **Derendorf 2**, Pfarre St. Dreifaltigkeit
Becherstr./Ecke Barbarastr. (Jugendheim)
Leonore Engelhardt, Tel.: 68 24 99

◆ **Garath**, Nikolaus-Ehlen-Haus
Mathias-Erzberger-Str./Ecke Carl-Severing-
Str.
Peter Bleich, Tel.: 0 21 73/7 41 73

◆ **Hassels**, Evang. Gemeindezentrum
Fürstenberger Str. 12-14
Manfred Greiner, Tel.: 27 70 61

*****Dienstag****Dienstag*****

◆ **Holthausen**, Pfarre St. Josef
Neues Pfarrzentrum, Ritastraße 9
Dieter Rölike, Tel.: 7 59 73 14

◆ **Rath**, Pfarre Heilig Kreuz
Rather Kreuzweg 43
Armin Langer, Tel.: 65 61 89

◆ **Unterrath**, Pfarre St. Bruno
Kalkumer Str. 60 (Pfarrzentrum)
Wolfgang Albrecht, Tel.: 6 54 96 36

◆ **Urdenbach**, Pfarre Herz Jesu
Urdenbacher Dorfstr. 22
Hans Koch, Tel.: 15 12 57

*****Mittwoch****Mittwoch*****

◆ **Stadtmitte (BZ 3)**, Bendemannstr. 17
Fred Strohauser, Tel.: 75 29 88

◆ **Stadtmitte (BZ 7)**, Bendemannstr. 17
Margret Höppner, Tel.: 7 33 53 48

◆ **Stadtmitte (BZ 10)**, Bendemannstr. 17
Peter Schulz, Tel.: 34 88 10

◆ **Gerresheim**, Ökum. Begegnungsstätte
Neusser Tor 12
Gudrun Heidemann, Tel.: 29 64 42



****Mittwoch****Mittwoch****

◆ **Kaiserswerth**, Pfarre St. Suitbertus
An St. Swidbert 70
Klaus Prüsse, Tel.: 0 21 02/3 13 37

◆ **Wersten 1**, Orthodoxe Kirchengemeinde
Werstener Feld 65
Axel Nolte, Tel.: 78 98 56

DonnerstagDonnerstag***

◆ **Stadtmitte (BZ 4)**, Bendemannstr. 17
Katja Kuhlen, Tel.: 7 59 79 10

◆ **Stadtmitte (BZ 5)**, Bendemannstr. 17
Hans Beckmann, Tel.: 41 33 87

◆ **Stadtmitte (BZ 6)**, Bendemannstr. 17
Ingrid Ackermann, Tel.: 0 21 03/33 56 60

◆ **Bilk 1**, St. Ludger
Merowinger Str. 170
Frauke Mühlmann, Tel.: 31 43 64

◆ **City 1**, Pfarre St. Elisabeth
Gerresheimer Str. 71, Jugendheim (im Hof)
Günter Wolf-Thissen, Tel.: 35 66 17

◆ **Derendorf 1**, Pfarre Heilig Geist
Ludwig-Wolker-Str. 10
Franz Behrend, Tel.: 46 17 10

◆ **Flingern 1**, Pfarre St. Vinzenz
Pfarrzentrum, Eingang Albertstr.
Werner Skirlo, Tel.: 28 62 30

◆ **Flingern 2**, Pfarre Liebfrauen
Lindenstr. 176 (Pfarrzentrum)
Manfred Zilm, Tel.: 0 21 04/80 16 54

DonnerstagDonnerstag***

◆ **Heerdt**, Pfarre St. Benediktus
Baldurstr. 24 (Pfarrzentrum)
Udo Becker, Tel.: 0 21 29/93 67 11

*****Freitag*****Freitag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 8)**, Bendemannstr. 17
Andjelko Pintar, Tel.: 55 59 61

◆ **Vennhausen**, Markusgemeinde
Sandträgerweg 101 (Clubraum)
Hans-Jürgen Rost, Tel.: 22 46 37

◆ **Wersten-Mitte**, Stephanushaus
Evang. Gemeindezentrum, Wiesdorfer Str.
11-15
Eduard Lanzinger, Tel.: 22 73 52

◆ **Eßverhaltens-Gruppe (BZ 11)**
Bendemannstr. 17
Margrit Wever, Tel.: 29 75 69



Notrufnummern

Kreuzbund: 02 11 35 99 77

Telefonnotruf: 02 11 32 55 55

Telefonseelsorge: 08 00 1 11 02 22

Treff-In: 02 11 73 53-20 6

Grafenberg 13 A: 02 11 9 22-36 10



Juni

- 05. Diözesan-Arbeitsgespräch Region Süd, Bergisch Gladbach, Info: Jochen Wachowski
- 06. Selbsterfahrungsgruppe 3 (Kornelia Schlaaf-Kirchner), 9.45 Uhr, BZ
- 06. DV-AKR Frauenarbeit, Porz, Info: Brigitte Bongartz
- 07. Grillfest des KB Dormagen im Tannenbusch, Info: Büro Bendemannstraße
- 08. Vorstandssitzung, 16.00 Uhr, BZ
- 09. Treffen der Gruppenleiter/innen, 19.00 Uhr, BZ
- 10.-14. Katholikentag in Mainz, Kreuzbund-Stand (DV Mainz) auf der Kirchenmeile am Rheinufer
- 13. Fahrt der Frauen mit Pfr. Sülzen nach Köln, Info+Anmeldung: Katja Kühlen
- 20. Johannisfeuer des KB Düsseldorf, Info siehe auf Seite 15!
- 21. Gruppenleiter-Selbsterfahrung (Kornelia Schlaaf-Kirchner), 10.00 Uhr, BZ
- 27. Helferschulung (Hans-Dieter Braun), 10.00 Uhr-18.00 Uhr, BZ
- 27. Frauen-Aktiv-Tag auf der Insel Hombroich (Neuss), Info: Sigrid Beckmann, Tel. 41 33 87

Juli

- 06. Vorstandssitzung, 17.00 Uhr, BZ
- 13. Gruppenleiter-Arbeitsgespräch, 19.00 Uhr, BZ
- 17. Offene Frauengruppe (Eva Anker), 19.00 Uhr, BZ

KREUZBUND- KALENDER



- 25. DV-Aktivtag der Frauen, Info: Brigitte Bongartz

August

- 03. Vorstandssitzung, 17.00 Uhr, BZ
- 07. Helferschulung (Hans-Dieter Braun), 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr, BZ
- 14. Diözesan-Arbeitsgespräch, Region Süd, Köln, Info: Jochen Wachowski
- 15. Tag der Begegnung, ausführliche Info: Seite 15!



Wochenend-Dienste im BZ

- 06.-07.06. Gruppe BZ 13
- 13.-14.06. Gruppe Flingern 2
- 20.-21.06. Gruppe Kaiserswerth
- 27.-28.06. Gruppe Bilk 1
- 04.-05.07. Gruppe City 1
- 11.-12.07. Gruppe BZ 6
- 18.-19.07. Gruppe BZ 14
- 25.-26.07. Gruppe Garath
- 01.-02.08. Gruppe Urdenbach
- 08.-09.08. Gruppe Holthausen
- 15.-16.08. Gruppe Wersten 1



AUS UNSERE SERIE: MEIN WEG AUS DER SUCHT

Gabriele Bloser

Gruppe Flingern 2

Ein Weg aus der Sucht, war das überhaupt möglich? Wann habe ich mir diese Frage gestellt und warum habe ich mir diese Frage gestellt?

Ich begann mit dem Trinken, weil ich zu oft allein war. Wilfried (mein Mann, Betonung liegt auf **mein**) hatte für die Probleme anderer ein offenes Ohr und immer Zeit. Ich vertrieb mir die Zeit des Alleinseins, um zu vergessen, mit Trinken. Er half irgendwo irgendwem, und ich brauchte Hilfe. Ein Selbstmordversuch mit Tabletten und der Versuch, mich totzusaufen endeten aus meiner damaligen Sicht nicht zufriedenstellend für mich.

Irgendwie schaffte ich es, meiner Arbeit nachzugehen, aber dann zu Hause --- nur trinken, Entschuldigung, sinnlos saufen, ohne jeden Genuß, nur schnell voll und dann, dann hatte ich eine Sternstunde, aber nicht Sterne auf dem Etikett einer Flasche, sondern ich blickte mal kurz durch: Ich sah mein ganzes Elend, meine Hilflosigkeit, meine Unfähigkeit, überhaupt etwas zu entscheiden. Mein eigener Wille, wo war der hin? Wollte ich so leben? Mir wurde bewußt, daß ich ein dem Alkohol gehorchendes Etwas war. Ich sah plötzlich bewußt die traurigen Augen meiner Mutter, die ungläubigen meines Sohnes und die hilflosen und nichts mehr begreifenden Augen meines Mannes vor mir.

Ich schaute in den Spiegel. Welches Gesicht sah mich da an? Das sollte ich sein? Aufgedunsen, einfältig, verzweifelt! Das war also das, was von mir übrig geblieben war.

Eine ungeahnte Kraft machte sich in mir breit. Hilfe suchen, mein einziges Ziel. Nicht mehr trinken müssen!

Ich trank mir "Mut" an, ging zur Langerstraße und wurde prompt nach Hause geschickt. Das war meine letzte negative Erfahrung mit dem Alkohol.

Am nächsten Tag war ich wieder dort, ohne Alkohol. Ich bekam die Adresse vom Landeskrankenhaus in Grafenberg, Station 13 A. Dort begegnete ich Katja Kuhlen. Eine Begegnung, die sich noch entscheidend für mich und später auch für Wilfried herausstellen sollte.

Endlich in 13 A, mein Gott, war ich glücklich. dann die Übernahme nach 13 B. Doch dann der Schreck: Etwas mit der Kostenübernahme war unklar. So kurz vor dem Ziel sollte schon Schluß sein? Frau Lerch (Therapeutin), das werde ich nie vergessen, setzte sich für mich ein. Ich durfte bleiben. Ich weinte vor Glück. Ich machte alles mit: Den Küchendienst, Gruppensprecherin, Schrauben und Printstifte. Ich sah in allem, was ich tat, nur das Ziel: Kein Alkohol, nicht mehr trinken.

Vom 25.7.1983 bis zum 15.12.1983 war ich oben in des Wortes wahrer Bedeutung, oben in Grafenberg und obenauf. Ich war wieder wer!

Wilfried mußte noch viel lernen über Alkohol und die Abhängigkeit. Ich hatte einen Vorsprung durch die Therapie, aber er sollte es noch begreifen. Ganz eng verbunden mit einem trockenen Heute ist der Name Katja Kuhlen und die Persönlichkeit, die dahinter steht. Katja, ein Bündel an Energie und Wissen, Bereitschaft zur Hilfe, deren Gruppen wir lange Zeit besuchten.

Aber irgendwann nabeln sich Kinder von der Mutter ab und so haben Wilfried und ich eine neue Gruppe gefunden.

Heute, am 21.05.1998 bin ich 14 Jahre und 10 Monate trocken.

Das Leben ist nicht einfacher geworden, aber ich entscheide, stelle mich bewußt den Problemen, genieße die Erfolge bewußt, und wenn mal was nicht so klappt, mach ich es beim nächsten Mal besser. Wichtig ist nur, ich mache es und kein anderer etwas mit mir.

Die Düsseldorfer KREUZBUND-SPORTGRUPPE UNTERWEGS

Horst Strelow, Gruppe Rath



Wieder einmal war es soweit: Am 28.3.1998 fand ein Fußballturnier auf Bundesebene in Lingen (Emsland) statt.

Also machten wir uns am Freitag, den 27.3.1998 auf den Weg nach Lingen. Um 17.30 Uhr fuhren wir von der Bendenmannstraße los. Um 20.00 Uhr waren auch die Letzten eingetroffen.

Wir fanden eine preiswerte, aber gute Unterkunft im Ludwig-Windhorst-Haus vor, wo wir zwei Nächte übernachteten.

Alles war von unserem Manager Dieter Rölike gut vorbereitet worden.

Abends gingen wir gemeinsam zum Abendessen und anschließend bereiteten wir uns mit "Fachgesprächen" auf das Turnier vor. Auch Kartenspielen und Lesen kamen nicht zu kurz.

An dem Turnier beteiligten sich 9 Mannschaften: Ahaus, Berlin, Düsseldorf, Gescher, Haselünne, Lingen, Rheine, Sögel und Warendorf.

Pünktlich um 10.00 Uhr ging es los. Das

erste Spiel gewann Düsseldorf mit 1:0. Einige alte Schlachtenbummler, die ich namentlich nennen möchte, begleiteten uns. Es waren Lydia Busch, Vera Erlauer, Else und Gerd Huy, sowie Irmchen und Herbert Knoll.

Es wurden Spiele verloren und andere gewonnen, so daß wir am Ende den 2. Platz errangen. Turniersieger wurde die Mannschaft von Sögel, wo es dann im nächsten Jahr hingehet.

Alle 13 Spieler waren bei diesem Turnier im Einsatz. Es war einfach Klasse! Für mich war es in Hinblick auf die herrschende Harmonie und Kameradschaft das beste Turnier seit 9 Jahren. (Weiter so!).

Auch mit anderen Kreuzbündlern fanden gute Gespräche statt.

Ein Wort noch zu dem Turnierausrichter Lingen: Es wurde wieder einmal bestens für uns gesorgt mit Essen und Trinken für kleines Geld. Vielen Dank!

LESERBRIEF



Anfrage von unserem Kreuzbundfreund Heinz Enzian:

"Am 1.1.1998 war ich 10 Jahre Mitglied im Kreuzbund. Es müßte doch möglich sein, im Heft "Kreuzbunt+aktuell" genau wie die runden Geburtstage, 10 Jahre oder mehr zu würdigen. Die Jubelnadel könnte vom Gruppenleiter im Jubel-Monat übergeben werden."

Dazu antwortet die Redaktion:

Zunächst einmal Ihnen, lieber Herr Enzian, herzlichen Glückwunsch zur 10jährigen Mit-

gliedschaft im Kreuzbund. Alles Gute für Sie weiterhin.

Unsere Frage an unsere Mitglieder: Möchten Sie ebenfalls einen Glückwunsch zur 10jähr. Mitgliedschaft in unserer Zeitung veröffentlicht haben? Wir würden gern auf diesen Vorschlag eingehen, aus technischen Gründen beginnen wir damit in der ersten Nummer des neuen Jahres.

Wenn Sie nicht genannt werden wollen, sagen Sie uns bitte Bescheid. Aber eigentlich: warum nicht so ein kleiner zusätzlicher Glückwunsch?



Die Zeichen sind unübersehbar. Die Flasche, überwiegend die mit Bier gefüllte, taucht immer häufiger auf im Straßenbild.

Von Obdachlosen an den Bushaltestellen als nasse Visitenkarte untereinander benutzt, dann liegen gelassen oder wie eine Trophäe stolz vor sich hergetragen und mit in den Bus genommen. Der Schluck aus ihr läßt Elend vergessen, löst die Zunge, und wenn du als Trockener Pech hast, setzt sich ein dermaßen "Gelöster" im Bus direkt neben dich! Zur Trophäe hißt er dann auch noch die Fahne!

Es ist nun mal passiert, und ich überlege, ob ich meinem Gegenüber "reinen Wein" einschenken soll, was meine Person betrifft!? Gleichzeitig aber fürchte ich die leutselige Vertrautheit und das laute Organ des "Fahnenträgers", der dem ganzen Bus dann kundtäte, daß ich ja dann auch den Therapeuten X aus Y kennen müsse, den bescheuerten Hund, der keine Ahnung von Alkoholismus habe, weil er ja selbst nie gesoffen hat! Nein, ich glaube, ich lasse es lieber!

An der nächsten Haltestelle steigt wieder einer zu, dasselbe Erscheinungsbild, die unvermeidliche Flasche. Sie kennen sich. Der Neue setzt sich hinter uns, und die Fahnen kreuzen sich genau vor meiner Nase. Ihre Unterhaltung hat Milieu-Charakter: Wo man billig essen kann, wohin zum Schlafen, und den Sozialarbeiter in jenem Heim kannst du auch vergessen....

Als zwei Haltestellen weiter noch einer einsteigt, der in zwei blauen Müllsäcken seinen ganzen Hausrat bei sich zu führen scheint, ist es mit der Ruhe endgültig vorbei: "Na, du Penner, ham' se dich endlich rausgeschmissen aus'm Heim?" grölt der neben mir, und der Müllsackbeschwerte kontert

mit: "Schnauze, du Penner!" und wird sogar handgreiflich. Ich erwarte jetzt für die nächsten Haltestellen das Allerschlimmste und habe die Vision von einem fahrenden Flaschen-Container, dessen Fahrer irgendwann einmal von einem Sozialarbeiter abgelöst wird, der dann alle "Flaschenlosen" ausbürgert!

Wie gesagt, es ist nur eine Vision und keine Spur von Überheblichkeit meinerseits. Stünde mir auch schlecht zu Gesicht, da ich selbst ebenfalls Monate auf dieser Schiene zugebracht habe. Es sind einfach die Zeichen der Zeit, wie ich sie fast täglich erlebe, und ich möchte nicht in der Haut jener stecken, die die ersten Opfer einer möglichen "Revolution von unten" sein könnten!



"Was heißt hier Sperrstunde? Soll ich den Rest der Nacht etwa im Bus verbringen?"

JAHRESTOUR DER GRUPPE FLINGERN 2

Wilfried Bloser

Gruppe Flingern 2



Ein Ausschnitt aus dem Blickwinkel des Schreibers. Hoffentlich ist der nicht kurzsichtig!

Wir trafen uns "Im Herzen des Windecker Ländchens" in Mauel am Freitag, dem 1. Mai 1998 so gegen 12.00 Uhr.

Vorab: Essen gut, Unterkunft gut, Wirtsleute gut, Gegend gut, das Wetter, gut, das war nicht so ganz auf unseren Besuch eingestellt, aber, et jing.

Wir waren 16 Personen, darunter Frauen und Männer und ein Hund.
Zunächst: Ein Plänchen machen, was ja sehr wichtig ist für die gemeinsame Gestaltung der Gruppenreisetage.

Damit keiner zu kurz kam, sprachen wir alle durcheinander, wobei der Hund ruhig und gelassen blieb. Schließlich wußte keiner, welcher Vorschlag denn so mittlerweile gemacht worden war. Also einfache Lösung: Wandern. Plan fertig, Tat folgte.

Ein wenig den Berg rauf, den Berg runter, wobei die Meinungen auseinander gingen, was einfacher sei. Einstimmig jedoch: Bei Erreichen eines Cafés "rein".

Abends dann gemütliches Beisammensein. Der Manfred (Zilm) hatte seine Gitarre, gute Stimme und den Text der Lieder mitgebracht. Gemischter Chor: Abhängige und Angehörige, Männlein und Weiblein, auf jeden Fall: Gemeinsam (und wieder blieb der Hund ruhig) schmetterten wir los. Sehr zur Erbauung der Gäste und des Wirts. Die konnten entweder weghören oder mitsingen.

Am nächsten Morgen war das Wetter total unschlüssig, was es wollte, wenig oder viel regnen oder nur nieseln oder wat.

Da waren wir ganz anders; direkte Entscheidung: Rein ins Auto und nach Hachenburg.

Denkste, kein Plan, kein System. Der Verfasser dieses Artikels hat sich auf 500 Metern 2mal verfahren, dann Gruppe vergessen, Gas gegeben und weg.

Autodach undicht, auf den Kopf getropft, Schaden genommen, peinlich. Trotzdem: Alle gut in Hachenburg angekommen. Gemeinsame Besichtigung der Stadt. Wetter? Keine Zeit dafür, haben Wichtigeres zu tun. Schaufensterbummel, für unsere Frauen eine angenehme Art der Freizeitgestaltung.

Wir Männer befaßten uns derweil mit wichtigen Dingen, nämlich den Frauen zuzuhören. "Meiner braucht dringend eine neue Hose, schau dir den an, wie der rumläuft." - "Aber sieh doch meinen, die Schuhe!!! Die trägt er, glaube ich, schon seit seiner Geburt. Gut, das ist vielleicht etwas übertrieben, aber Männer!!!" - "Hört mal, mir tun die Füße weh, sommer uns wat setzen un en Tass Kaffee trinken?"

Rückfahrt. Vorsicht! Jeder sucht sich seinen Weg selbst - und siehe da, alle zurückgefunden. Aus jeder Ortseinfahrt kam einer von uns. Mit Straßenkarte hätten wir vielleicht einen Ort schneller oder sicherer finden können oder gefunden. Alles möglich, nächstes Mal.

Am Nachmittag kegeln. 2 Bahnen, Gruppe aufgeteilt, lästern angesagt und kegeln.

Abends dann nochmal gemeinsames Gespräch über alles Wesentliche im Leben und auch nicht so Wesentliches, nämlich Witze, das heitert auf.

Siehe da, der Manfred hat seine Gitarre zur Hand und schon geht es rund, ein Rundgesang, schließlich ging auch im Kopf alles rund... Aber das muß ich sagen: Eine rundum runde Sache.

Mir hat die Tour gefallen, die anderen haben sich auch positiv geäußert, nur der Hund schwieg noch immer, aber das hat man ja so bei Genießern.

Auf diesem Wege Dir, lieber Manfred, vielen Dank für Deine Mühe, denn wenn alles fertig ist, von der Planung bis zur Ausführung ist es leicht, alles zu genießen. "Wau, wau", na endlich auch ein Kommentar.

Es kann wieder gespart werden für die nächste Tour. Klar Mann, e oder Frau, nur für Tiere ganz umme sonst!

Johannisfeuer



Samstag, den 20. Juni 1998
Nikolauskirche, Himmelgeist
18.30 Uhr: Besinnliche Stunde
Anschließend Treff direkt am Rhein (Anlegeplatz der Fähre)
Busverbindung:
Linie 835, H Alt-Himmelgeist



VORANKÜNDIGUNGEN - VORANKÜNDIGUNGEN

"Zwischen Thron und Tyrannei - Die zwanziger Jahre im Rheinland"

Vortrag von Manfred Engelhardt
(Gruppe Derendorf 2)

Sonntag, 09. August 1998, 15.30 h
Kleiner Pfarrsaal des Pfarrzentrums
Heilige Dreifaltigkeit, Barbarastr. 25

Es laden ein die Pfarrgemeinden
Heilige Dreifaltigkeit und Heilig
Geist und die Kreuzbundgruppe
Derendorf 2.

Zu erreichen mit...
Bahn 701 u. 704, H Rather Straße
Bus 731 u. 733, H Vinzenzkrankenhaus

Tag der Begegnung

Eine Veranstaltung des
Kreuzbund DV Köln
Samstag, den 15. August 1998
10.00 Uhr - ca. 16.00 Uhr
Nikolauskloster Jüchen
(bei Schloß Dyck)
Es lädt ein die Region West des
Kreuzbund DV Köln.

Kostenbeitrag. DM 10.00
10.00 Gottesdienst - 10.45
Geschichte des Klosters gestern
und heute - 11.30 Gesprächs-
kreise: Fachkrankenhaus St. Alex-
ius und Fachambulanz Neuss -
Viel Zeit für persönliche Begeg-
nung und Gespräche
Im Anschl.: Besichtigung von
Schloß Dyck möglich

OBSTBOWLE

(für ca. 12 Gläser)

1 Dose gemischtes Obst, 1 Flasche Zitronenlimonade, 1 Flasche Sprudelwasser, Saft von 2 Zitronen.

Das Obst mit dem Saft, eine Flasche Zitronenlimonade und den Saft von 2 Zitronen in ein Bowlegefäß füllen und kaltstellen.

Vor dem Servieren mit einer Flasche gut gekühltem Sprudelwasser auffüllen und eiskalt servieren.

Religionlehrer: "Wir sind auf der Welt, um anderen Menschen Gutes zu tun!" Christian: "Und wozu sind die anderen da?"

"Wann gehst du in Urlaub?" - "Das hängt davon ab, wann mein Nachbar mit meinem Koffer zurückkommt."

Bunte Seite

Aus einem Brief an die Redaktion:

Ich gratuliere Dir, liebe Leonore zum "Kreuzbunt + aktuell", besonders zu dem Artikel über "starke Männer", Harald Juhnke. Den finde ich sehr gut und humorvoll. Bei uns spielt der Alkoholismus keine so große Rolle. Leonberg ist ja keine Großstadt und Warmbronn ein Dorf. Man trinkt im Schwäbischen keinen Alkohol, sondern gelegentlich Most und in Ruhe und Besinnlichkeit sein Viertele Wein.

IN VINO VERITAS,,



DER WEIN , DIE WEINE , DAS WEINEN.

Impressum



Herausgeber:

KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e.V.
Bendemannstraße 17 * 40210 Düsseldorf
FON: 02 11/35 40 88 * FAX: 02 11/164 02 21

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Verantwortliche Redakteurin
Leonore Engelhardt, Gc. Derendorf 2
FAX-Kontakt: 02 11/68 24 99

Desktop Publishing: Michael Kalwitski
FAX-Kontakt: 02 11/66 66 04

Druck: Kreuzbund-Eigendruck
Auflage: 1000